

Bericht aus der Eröffnungsveranstaltung

Pflanzenschutz morgen – Transformation durch Wissenschaft

Die Eröffnungsveranstaltung der 63. Deutschen Pflanzenschutztagung wurde mit einem musikalisch gelungenen Auftakt durch die Combo XYJazZ, der Big Band der Uni Göttingen eingeläutet. In seiner Begrüßung betonte Herr Prof. Dr. Frank Ordon, Präsident des JKIs, die Notwendigkeit von wissenschaftlicher Forschung in alle Richtungen und die Unterstützung junger Wissenschaftler:innen. Frau Staatssekretärin Silvia Bender, BMEL,

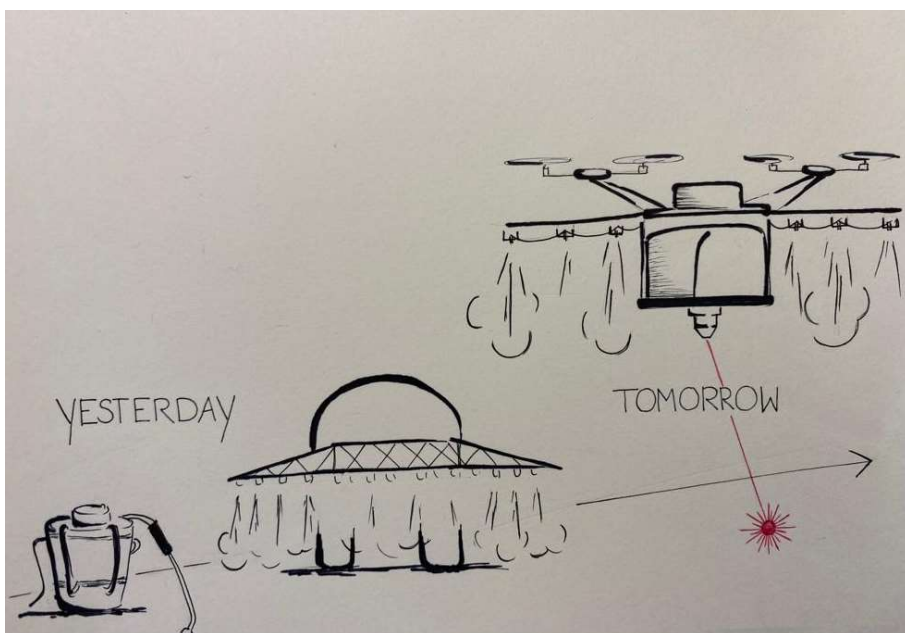
unterstrich in einer Videobotschaft die Notwendigkeit der Sustainable Use Regulation (SUR) und demnach der Reduktion des Einsatzes chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel. Die Bürgermeisterin der Stadt Göttingen, Frau Jutta Steinke, hieß alle Tagungsteilnehmer:innen in der Stadt des Wissens willkommen und freute sich darüber, dass Göttingen seit 17 Jahren mal wieder Austragungsort der DPST ist. Daran anschließend wies Herr Prof. Dr. Metin Tolan, Präsident der Georg-August-Universität Göttingen, auf die Unverzichtbarkeit wissenschaftlicher Forschung bei der Unterscheidung zwischen Glauben und Wissen hin.

Nach einem musikalischen Zwischenspiel wurden die Laudatios für Herr Dr. Georg Backhaus (Otto-Appel-Denkmedaille) und Herr Prof. Dr. Holger B. Deising (Anton-de-Bary-Medaille) nachgeholt, die die Preise bereits im Jahr 2020 verliehen bekommen hatten. Außerdem erfolgte die Verleihung des Julius-Kühn-Preises an Frau Prof. Dr. Sabine Andert und Herrn Dr. Sebastian Liebe. Zum Abschluss wurde die Laudatio für Frau Prof. Dr. Aline Koch gehalten, die den Julius-Kühn-Preis bereits 2021 auf der DPST erhalten hatte. Wir gratulieren allen Preisträgerinnen und Preisträgern recht herzlich und freuen uns, dass die beiden Julius-Kühn-Preisträgerinnen beim heutigen Nachwuchsabend (19:15 Uhr, ZHG 101) ihren Werdegang vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Felix Voll, Jessica Arnhold, Katrin Scherer



Pflanzenschutz-Transformer



Zeichnung von: Antonia Welna
Idee von: Noemi Messmer und Antonia Welna



Zahlen der Woche

Teilnehmeranzahl: >1000

Anzahl Vorträge: 364

Vortragssektionen: 50

Posterbeiträge: 220

Referenten: 584

Dr. Sebastian Liebe

wurde von der DPG mit dem Julius-Kühn-Preis ausgezeichnet. Die jungeDPG gratulierte recht herzlich und traf sich zu einem Interview mit dem Preisträger. Das Interview führte **Jessica Arnhold** (Göttingen)



Was macht für Sie die DPG aus? Was sind in Ihren Augen die besten Argumente, der DPG beizutreten?

Die DPG ermöglicht gerade jungen Wissenschaftlern eine hervorragende Vernetzung. Der Austausch auf Exkursionen oder die Organisation von gemeinsamen Abendveranstaltungen während der Pflanzenschutztagung sind nur einige Beispiele dafür. Darüber hinaus fördert die DPG mit ihren vielfältigen Arbeitskreisen maßgeblich den wissenschaftlichen Austausch im Bereich der Phytomedizin. Gerade als junger Wissenschaftler kann man hier seine Forschungsergebnisse präsentieren und diskutieren. Aus diesen Gründen ist es für mich als Phytomediziner selbstverständlich, Mitglied der DPG zu sein.

Seit wann wissen Sie, dass Sie mit dem Julius Kühn/ Nachwuchs-Preis ausgezeichnet werden? Wie haben Sie davon erfahren und was bedeutet der Gewinn für Sie?

Ich wurde im Juli diesen Jahres von Frau Prof. Dr. Mahlein über die Auszeichnung informiert. Ich habe mich sehr über die Auszeichnung gefreut, da es eine besondere Würdigung der wissenschaftlichen Leistung ist.

Womit beschäftigen Sie sich derzeit in der Forschung? / Woran arbeiten Sie aktuell?

Im April 2023 habe ich die Leitung der Abteilung Koordination am Institut für Zuckerrübenforschung übernommen. In dieser Abteilung läuft die gesamte Planung, Koordination und Auswertung der bundesweiten Sorten- und Pflanzenschutzversuche zu Zuckerrüben zusammen. Daher werde ich mich in Zukunft vor allem mit dem integrierten Pflanzenschutz und der Prüfung von Sorteneigenschaften wie Krankheitsresistenzen beschäftigen. Neben meiner neuen Tätigkeit möchte ich mich weiterhin mit der Anpassung von Krankheitserregern an pflanzliche Resistenzfaktoren beschäftigen. Dabei stehen sowohl pilzliche als auch virale Krankheitserreger im Fokus. Bereits seit zwei Jahren untersuchen wir in einem Projekt den Einfluss der Sortenresistenz auf die Populationsstruktur von *Cercospora beticola*. Die in modernen Sorten vorhandene Resistenz gegen *C. beticola* leistet einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln. Deshalb ist es für uns wichtig zu verstehen, wie stabil die Resistenz ist. Darüber hinaus untersuchen wir in einem kürzlich gestarteten DFG-Projekt den Mechanismus der Rz2-vermittelten Resistenz gegen das beet necrotic yellow vein virus (BNYVV), das die Rizomania-Krankheit in Zuckerrüben verursacht. Dabei steht die molekulare Interaktion zwischen dem Resistenzgen und dem viralen Avirulenzgen „triple gene block I“ im Vordergrund.

Hypothetisch: Würden Sie heute – als junger Student – nochmal den gleichen Weg einschlagen?

Ich würde mich jederzeit wieder für die Phytomedizin entscheiden. Ich habe damals sowohl im Bachelor als auch im Master Agrarwissenschaften studiert. Heute würde ich wahrscheinlich einen Studiengang wählen, der von Anfang an stärker phytomedizinisch ausgerichtet ist. An der Universität Göttingen gibt es zum Beispiel den Masterstudiengang Crop Protection, in dem ich auch selbst Vorlesungen halte.

Wie kam Ihnen die Idee zu Ihren Arbeiten...? Können Sie in zwei, drei Sätzen Ihre wesentlichen Erkenntnisse kurz zusammenfassen?

Zur Virologie bin ich eigentlich erst nach meiner Promotion gekommen. Als Postdoc habe ich mich in einem DFG-Projekt mit der Biologie des BNYVV in Zuckerrüben beschäftigt. Dabei ging es vor allem darum, die Pathogenität besser zu verstehen und die Mechanismen aufzuklären, die zur Resistenzüberwindung beitragen. Das Projekt war sehr erfolgreich, so dass ich darauf aufbauend zwei weitere Forschungsprojekte einwerben konnte. Eine wichtige Errungenschaft war die Entwicklung eines reversen genetischen Systems, mit dessen Hilfe die Virusbiologie und Resistenzüberwindung in einem vektorfreien Infektionssystem untersucht werden konnte. Mit diesem System konnten wir zeigen, dass das Virus verschiedene Mechanismen entwickelt hat, um die Sortenresistenz in Zuckerrüben zu überwinden. Wir fanden auch heraus, dass das Virus den Auxin-Signalweg in Zuckerrüben stört, wahrscheinlich um die charakteristischen Symptome einer starken Seitenwurzelvermehrung zu induzieren. Viele Ideen zu meiner Arbeit haben sich durch das Literaturstudium und den Austausch mit beteiligten Wissenschaftlern ergeben.

Was können Sie jungen Wissenschaftlern (von heute) als Ratschlag/ Tipp mitgeben?

Nach meiner Promotion habe ich mir öfters mal Gedanken darüber gemacht, ob die wissenschaftliche Laufbahn wirklich die richtige Entscheidung war aufgrund der befristeten Arbeitsverträge. Inzwischen sind sieben Jahre vergangen und ich hätte in dieser Zeit auch viele Möglichkeiten gehabt, andere Wege außerhalb der Wissenschaft zu gehen. Letztendlich habe ich mich nicht dafür entschieden. Man sollte sich also nicht zu viele Gedanken darüber machen, vor allem, wenn man Spaß an seinem Forschungsgebiet hat.

Über welche Eigenschaften sollte ein erfolgreicher Nachwuchswissenschaftler heute verfügen?

Ich denke, es ist vor allem wichtig, sich mit seinem Forschungsgebiet zu identifizieren und Spaß an der Arbeit zu haben. Dann hat man auch den nötigen Ehrgeiz und das Durchhaltevermögen, vor allem bei experimentellen Fehlschlägen oder abgelehnten Anträgen.

Würden Sie uns die wichtigsten Meilensteine Ihres bisherigen wissenschaftlichen Werdeganges beschreiben?

Ein wichtiger Meilenstein war für mich damals die erfolgreiche Promotion. Danach habe ich mich für die Habilitation im Fach Phytomedizin entschieden. Im Oktober werde ich meine Habilitation einreichen. Ich denke, wenn das Verfahren erfolgreich abgeschlossen ist, wird das auch der nächste Meilenstein sein.

Die diesjährige 63. Deutsche Pflanzenschutztagung steht unter dem Motto: „Pflanzenschutz morgen – Transformation durch Wissenschaft“. Welche Gedanken gehen Ihnen zu diesem Thema durch den Kopf?

Ich finde das Motto der diesjährigen Pflanzschutztagung gerade im Hinblick auf die aktuellen Diskussionen im Pflanzenschutz sehr passend. Der Pflanzenschutz befindet sich im Wandel bedingt durch politische Reduktionsstrategien und gesellschaftlichen Forderungen nach weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz und mehr Biodiversität. Hierfür gibt es keine Pauschallösung, da die zu bekämpfenden Krankheiten und Schaderreger vielfältig sind und die Kulturpflanzen unterschiedliche Herausforderungen haben. Meiner Meinung nach spielt die Wissenschaft bei diesem Transformationsprozess eine wichtige Rolle. Vor allem wenn es um die Entwicklung und die objektive Bewertung von neuen Lösungsansätzen geht. Ich sehe vor allem viel Potential in der Entwicklung von Sortenresistenzen, da hierüber ein wichtiger Beitrag zur Pflanzenschutzmittelreduktion geleistet werden kann. Die Wissenschaft kann hier wichtige Grundlagen für die Pflanzenzüchtung legen.

Wir freuen uns über Ihr Feedback, sprechen Sie uns jungeDPG sehr gern an.